

nach Lindau stellen soll, um Munition nach Augsburg zu führen. -- Das Fuhrwesen richtet den Bauersmann entsetzlich zu Grunde. Seit mehreren Tagen sind wenigstens 60 Fuhrn unserer Herrschaft auf den Wegen nach Lindau, Ulm, Kempten u. s. w. Weiß Gott, wo die übrigen 20 hinkommen!

(Fortsetzung folgt.)

### Denkwürdiges aus der Geschichte des Klosters Wiblingen.

(Von Pfarrer Saupp in Wiblingen.)

(Schluß.)

Von Interesse dürfte sein, daß am 17. Dezember 1786 die herzogliche Durchlaucht Karl von Württemberg mit Gemahlin und großem Gefolge das Kloster besuchte. Man hielt dabei große Tafel, und die Unterhaltung bezog sich auf literarische Gegenstände und auf Bibliotheksnachrichten von auswärtigen Klöstern. Hierauf las P. Prior Storr einen Aufsatz vor über den Einfluß des Stifts Wiblingen auf die erste Buchdruckereipoche in Augsburg (durch Melchior von Steinheim). Der ganze herrschaftliche Zug begab sich dann in die Bibliothek und von da in das Antiquarium, wo nebst einem Naturalienkabinet „die vorfindlichen alten Manuskripte und auch die raresten Inkunabeln der Buchdruckerei in ziemlich großen Quantitäten sind aufbehalten gewesen“. Die herzogliche Durchlaucht habe mit großem Vergnügen die Bücherschätze und Inkunabeln besichtigt und beselzt. Die Frau Herzogin habe sich besonders für das Naturalienkabinet und nachher für das Bienenhaus interessiert. Zuletzt begab man sich in die Kirche und, da die Nacht hereinbrach, habe man sie beim Schein sehr vieler angezündeter Lichter gezeigt und betrachtet. „Mit vielem Vergnügen und gnädigen Ausdrücken nahmen die hohen Gäste Abschied und bestiegen beim Portal der Kirche ihre Reisedwagen und fuhren nach Ulm ins Quartier.“ Die Dienerschaft des Klosters hätten sie mit elf Karolins behandelt. — Der Chronist weist nach dieser Erzählung auf die verborgenen Ratschlüsse Gottes hin, daß nämlich 20 Jahre später von einem Herzog Württembergs, der durch Napoleons Gnade König geworden, das Stift annektiert wurde,

indem am 10. Sept. 1806 der General Camus im Namen seines Kaisers das Kloster an Württemberg übergab, das dann im folgenden Jahr dem Bruder des Königs, Prinz Heinrich, als Schloß überlassen wurde. Derselbe habe indessen die allerhöchste Gnade gehabt, den zur auswärtigen Seelsorge angestellten Subprior Peter Willer bis zu seinem Sterbtag i. J. 1814 in einer untern Stube parterre wohnen zu lassen, „gleichsam wie Alexius zunächst der Stiege im väterlichen Hause“. So fügt der Chronist mit schneidendem Sarkasmus bei.

Beim Tod Josephs II. wurden große Leichenfeierlichkeiten angeordnet, und sechs Wochen das Trauergeläute von 12—1 Uhr fortgesetzt.

Am 3. Mai 1789, am Fest Kreuzerfindung, soll die gewaltige Kirche bei der Predigt des P. Storr ganz mit Menschen angefüllt gewesen sein. In demselben Jahr brach eine Seuche unter dem Vieh aus, weshalb Andachten und Bittgänge stattfanden.

Im Jahre 1790 wurde der Turm der Gottesackerkirche erbaut, in der Klosterkirche der Wendelinusaltar aufgestellt, das Bild von Bruder Martin Dreyer gemalt. Dieser Laienbruder starb am 21. Okt. 1795 „homo pius, prudens, humilis, laboriosus“. Am 28. Okt. 1795 legte Matthias Braig von Altbierlingen Profess ab und erhielt den Namen Michael. (Der Verf. der Gesch. von Wiblingen.)

Im Jahre 1798 resignierte Abt Roman Fehr infolge seiner Körperschwäche. Am 26. Jan. kam die kaiserliche Erlaubnis hierzu von Wien an, und am 17. April fand die Wahl des neuen Abtes statt. Die lateinische Ansprache an den Konvent bei dem Wahlakt ist aufgezeichnet. Gewählt wurde Ulrich Keck, geboren in Jettingen bei Dillingen i. J. 1754. 23 wählende Konventuale sind aufgezählt. Am 3. Mai hielt der neue Abt zum erstenmale feierlichen Gottesdienst in Pontificalibus, wobei viele Gemeinden vertreten waren.

Der res. Abt Roman Fehr lebte noch bis zum 21. Nov. 1798. In einem prächtigen lateinischen Poem, von Abt Ulrich Keck und Prior Storr verfaßt, wurden seine Verdienste verherrlicht, und auch die Leichenrede auf ihn, von Abt Thaddäus